



Ursina Egli, SP. Bilder: Sabine Rock



Gregor Rutz, SVP.



Daniel Jositsch, SP.



Alfred Heer, SVP.

Kleine Differenz – grosse Wirkung

KÜSNACHT. Am 11. März gelangt das neue Bürgerrechtsgesetz zusammen mit dem Gegenvorschlag der SVP zur Abstimmung. Am Podium im gut gefüllten Foyer der Hesli-Halle legten SP- und SVP-Vertreter ihre gegensätzlichen Standpunkte über die Vorlage dar.

UELI ZOISS

An dem von Benjamin Geiger, Chefredaktor der «Zürichsee-Zeitung», moderierten und von den Ortsparteien der SP und SVP organisierten Podium gab am Donnerstagabend vor allem Paragraph 3 des Kantonsratsbeschlusses vom 22. November 2010 viel zu reden. In diesem Passus heisst es zusammengefasst: «Falls die Kriterien erfüllt sind, werden Ausländer und Ausländerinnen aufgenommen.» Die SVP hat in ihrem Gegenvorschlag «werden aufgenommen» durch «können aufgenommen werden» ersetzt.

Nicht vor die Judikative

Die Änderung der SVP ist mehr als nur eine Nuance. Der Küsnachter SVP-Kantonsrat Gregor Rutz erwähnte, dass die kantonalen Richtlinien einen verfehlten Rechtsanspruch auf Einbürgerung schaf-

fen könnten. «Es wäre fatal, wenn künftig ein Gericht und nicht mehr die Gemeinde über eine Einbürgerung entscheiden könnte.» SVP-Nationalrat Alfred Heer ergänzte: «Die gerichtlichen Instanzen bis hin zum Bundesgericht kennen die einzelnen Gesuchsteller zur Einbürgerung viel zu wenig, um sich ein Bild zu machen. Ob diese integriert sind, weiss die Gemeinde am besten.»

Bürgerrecht ist keine Belohnung

SP-Nationalrat und Strafrechtsprofessor Daniel Jositsch widersprach: «Die Richter in allen Instanzen können sehr wohl die Dossiers studieren.» Dass 200 Leute an einer Gemeindeversammlung dies besser wüssten, denke er nicht. Für die Stäfner Kantonsrätin Ursina Egli steht fest: «Das letzte Wort der Judikative ist richtig. Das Schweizer Bürgerrecht ist keine Belohnung durch die Gemeinde.

Ein Ausländer, der lange genug in der Schweiz gearbeitet hat, soll seinen Rechten und Pflichten unabhängig von einem kommunalen Entscheid nachgehen können.»

Kein Pass für Kriminelle

Auch Paragraph 8 des Kantonsratsbeschlusses war der SVP ein Dorn im Auge. Bei diesem Absatz geht es um die Rechtsordnung, welche die gesuchstellende Person beachtet haben muss. «Kriminelle Ausländer dürfen den Schweizer Pass grundsätzlich nicht erhalten», sagte Heer. «Das komplette Strafregister und nicht nur, wie geplant, ein Auszug daraus muss massgebend sein.» Rutz erklärte: «Nach dem neuen Strafgesetzbuch werden Strafeinträge nach einer bestimmten Frist entfernt. Es könnte also geschehen, dass ein 22-Jähriger eingebürgert wird, auch wenn er mit 17 eine Straftat begangen hat.»

Jositsch befürwortete diese Haltung, mit dem Zusatz, es müsse beachtet werden, wie schwerwiegend die Gesetzeswidrigkeit von Fall zu Fall sei. «Die meisten Verbrechen sind bei uns glücklicher-

weise nicht schwerwiegender Natur.» Auch das Alphabet gab zu reden, in diesem Fall die Ausweise C (Niedergelassene) bis N (Asylsuchende). Verlangt für die Einbürgerung wird der Ausweis C, den EU-Bürger nach fünf, Angehörige von Drittstaaten nach zehn Jahren erhalten. «Es werden aber auch Leute mit F, das heisst vorläufig Aufgenommene, früher oder später eingebürgert», gab Rutz zu verstehen. Für Egli ist dies kein Missstand: «Wichtiger ist, wie einer integriert ist.»

Entscheidung fällt am 11. März

Einig war sich die Runde über die Notwendigkeit eines neuen Gesetzes zur Vereinheitlichung der unterschiedlich hohen kommunalen Hürden bei Einbürgerungen. Entschieden wird darüber am 11. März. Die Wahlparolen sind gefasst: Die SP fordert zweimal Nein, sowohl zu dem vom Kantonsrat zur Annahme empfohlenen neuen Bürgerrechtsgesetz als auch zum Gegenvorschlag der SVP. Die SVP sagt Ja zu ihrem Gegenvorschlag und verwirft die Vorlage des Kantonsrats.

Frauen kochen für Frauen

STÄFA. Am Donnerstag, 9. Februar, ab 19.30 Uhr kocht im Eltern-Kind-Zentrum Stäfa eine Frau aus Syrien. Daneben können gute Gespräche geführt und unterschiedliche Frauen kennengelernt werden. Frauen jeden Alters sind herzlich willkommen. (e)

Anmeldung: Eltern-Kind-Zentrum Stäfa, Tödistrasse 1, Stäfa, Telefon 044 926 88 85.

Kirche zeigt «Gran Torino»

MÄNNEDORF. Am Dienstag, 7. Februar, um 19.30 Uhr findet der zweite Filmabend der Reihe «Kirche im Kino» im Kino Wildenmann statt. Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Männedorf zeigt den Film «Gran Torino», ein Drama zum Thema Rassismus, von und mit Clint Eastwood. Vor dem Film sind alle Besucher ab 19 Uhr zu einem Apéro eingeladen; im Anschluss an den Film besteht die Möglichkeit zur Diskussion.

Nach dem Tod seiner Frau igelt sich Walt Kowalski (Clint Eastwood), ein Veteran des Korea-Krieges, auf der Veranda seines Häuschens in Detroit ein und sieht zu, wie sein Amerika vor die Hunde geht. Alles, was er um sich herum wahrnimmt, macht ihn wütend: die schiefen Regenrinnen, die verfilzten Rasenflächen und die Ausländer in der Nachbarschaft; das perspektivlose Leben der jugendlichen Hmongs, Latinos und Schwarzen, die das Viertel wie selbstverständlich für sich beanspruchen.

Bis jemand eines Nachts seinen 1972er Gran Torino zu klauen versucht. Durch diesen Wagen tritt der schüchterne asiatische Nachbarsjunge Thao in Walts Leben. Dieser wurde von einer Gang gezwungen, den Gran Torino zu stehlen. Doch Walt verhindert nicht nur den Diebstahl, sondern auch die Übergriffe der Gang – wider Willen ist er plötzlich der Held des Viertels. Walt will zunächst nichts mit diesen Leuten zu tun haben. Schliesslich gibt er nach und leitet Thao an, im Viertel Reparaturen auszuführen. So entsteht eine seltsame Freundschaft, die beider Leben verändern wird. (e)

Eintritt: 10 Franken.

Seilpark soll die Konzentration der Schüler fördern

ERLENBACH. Die Schule hat den Spielplatz beim Schulhaus Oberer Hitzberg umgestaltet. Gestern wurde er in die Hände der Kinder zurückgegeben.

MARCO HUBER

Minus 12 Grad – keine Temperaturen zum Spielen im Freien. Doch, einige Erlenbacher Kinder liessen es sich gestern dennoch nicht nehmen, ihren neuen Spielplatz vor dem Schulhaus Oberer Hitzberg zu testen. Ein knappes halbes Jahr hatten sie darauf verzichten müssen. Der neue Spielplatz hat mit dem alten nicht viel gemein. Aus dem Klettertürmchen wurde ein Seilpark en miniature. «Es war nötig, den alten Spielplatz zu ersetzen. Das Holz war zum Teil morsch», erklärt Liegenschaftsvorsteherin Nicole Lauener (CVP). Der neue Spielplatz ist grösser. «Ziel war es, dass viele Kinder gleichzeitig darauf herumturnen können», sagt Lauener. Und er mache auch pädagogisch Sinn, da das Klettern die Konzentration der Kinder fördere.

Neue Verbundsteine grenzen den Spielplatz vom Pausenplatz ab. Gärtner haben Holzschnitzel als Untergrund gelegt. Das freut den Abwart und die Lehrer. Die haben oft geklagt, dass die Schüler die Kieselsteine an ihren Schuhen ins Schulhaus schleppen.



Einige Erlenbacher Schulkinder wollten den neuen Spielplatz gestern trotz kalter Temperaturen ausprobieren. Bild: Reto Schneider

Auto-«Check-up» für Senioren

STÄFA. Die Pro Senectute, Ortsvertretung Stäfa, organisiert einen Autotheoriekurs «Check-up» für Senioren in Zusammenarbeit mit Caspar Steiner, Fahrerberater und Fahrlehrer. Der Kurs findet am Dienstag, 14. Februar, von 14 bis ca. 16.30 Uhr im katholischen Pfarreisaal, Kreuzstrasse 15, Stäfa, statt.

Autofahrer, die sich im Alter ans Steuer setzen, haben mit vielen Vorurteilen zu kämpfen. Statistisch gesehen verursachen sie jedoch weniger Unfälle als junge Fahrer. Doch Seh-, Hör- und Reaktionsfähigkeit lassen im Alter tendenziell nach. So möchte man als Autofahrer so lange wie möglich seine Mobilität erhalten. Der Kurs soll helfen, verantwortungsbewusst zu handeln, Risiken abzuwägen und Neues dazulernen. Folgende Punkte werden behandelt: neue Verkehrsregeln; wirtschaftliches Fahren; Fahren im Tunnel; Fahren im Kreis; Sehen und Hören; Beeinträchtigung der Fahrfähigkeit u. a. Beim Ausfüllen eines Fragebogens können die Teilnehmer ihr theoretisches Wissen prüfen. Es findet aber keine Kontrolle statt.

Fahrlehrer Caspar Steiner wird die Teilnehmer durch den Nachmittag führen. Er wird auch darauf hinweisen, wo sich während jahrelanger Fahrpraxis Fahrfehler einschleichen können; Fahrfehler, derer man sich vielleicht nicht bewusst ist. Und das vielleicht neue Wissen wird ihnen helfen, ihre Fahrfähigkeit im Alter selbst zu überprüfen. (e)

Anmeldungen sind bis 10. Februar erbeten an: Elisabeth Jetzer (Tel. 044 926 47 34). Ein Unkostenbeitrag für den Kurs (20 Franken) ist vor Ort zu bezahlen.